Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1858

17.7.1858 (No. 166)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. Juli.

Nr. 166.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Tories und Fortschritt.

Es mag immerhin bedeutsam sein, daß die Tories jetzt viel progressistischer sind, als die Liberalen. Maßregeln, um welche Lord J. Russell und Lord Palmerston vergeblich kämpften, setzt jetzt der Earl of Derby und Hr. Disraeli ohne Widerstand durch. Die Politik der Tories ist einfach dahin gerichtet, die Gegner, welche sie nicht mehr bezwingen können, zu absorbiren, und sie können Dies um so eher, da sie von Seite ihrer Partei weniger offenen als geheimen Widerstand haben. In das Unvermeidliche sich fügen und zur rechten Zeit Konzessionen machen, das hat der englische Adel stets verstanden, das hat ihn erhalten, während jenseits des Kanals die Aristokratie sich an ihren Rechten festklammerte und mit ihnen unterging; aber so leichten Kaufs geht es denn doch auch bei den Derbyiten nicht; ihre eigenen Parteigänger machen ihnen den Weg nicht wenig sauer; sie können nicht gegen das Kabinet stimmen, aber sie halten es für Pflicht, dasselbe auf dem abschüssigen Pfade einzuhalten, auf welchen es nach ihrer Ansicht gerathen ist.

Alle diese Mahnungen jedoch sind vergebens: Im Herzen ist Lord Derby eben so zähe, wie der Bischof von Oxford, und der Lordkanzler dürfte noch alle Andern an starrem Toryismus übertreffen; aber sie weichen der Macht der Thatsachen. Wollt ihr regieren oder nicht? so stellt sich den Ministern die Frage; wenn nicht, so überlaßt es Lord Palmerston, sich mit Mr. Roebuck und Mr. Bright zu verständigen, und ihr werdet sehen, wohin ihr kommt; und um eine solche Koalition nicht zu gestatten, für deren Ziel kein Absehen wäre, gestattet der Premier, daß der Vermögensausweis abgeschafft, der Zensus für die Wähler erniedrigt wird, und die Juden im Parlamente sitzen. Diese Nachkommen des Volkes, welches die Bücher des alten Bundes geschrieben, liegen den bibelfesten Lords schwer am Herzen. Sie haben sich zwanzig lange Jahre gegen sie gesträubt, um nun so mit einem Male aus dem Sattel geworfen zu werden. Noch vor vier Wochen hat der „Herald" in die Trompete gestoßen und gerufen: „Nie, nie werden die Hebräer im Parlamente sitzen", und siehe da, ehe die Session vergeht, wird Sir L. Rothschild mitstimmen, und am Ende könnte der Lordkanzler noch dahin gelangen, einen Juden als Pair vereidigen zu müssen.

Schließlich meinte sogar Lord Clancarly, die Königin solle von ihren Prärogativen Gebrauch machen, um der Bill Lord Lucan's die Sanktion zu verweigern. Der edle Lord verlangte außerdem Sicherheit für die Staatskirche gegen die jüdischen Gesetzgeber. Die Anwesenheit von einem oder zwei Juden unter den Hunderten von anglikanischen Parlamentsmitgliedern ist jedoch in der That zu unbedeutend, um von ihnen Gefahr für die high church zu ahnen.

Lord Derby versichert, daß Ihre Majestät der Bill die Sanktion nicht verweigern werde, und sagt, er selbst habe schon Lord Lucan auf einige unerläßliche Verbesserungen der Bill aufmerksam gemacht, und diese würden nicht ausbleiben. Er setzt dann auseinander, was die Bill seiner Ansicht nach zu bedeuten habe. Falls die Krone einem Juden die Pairie verleiht, so werde Dies mit dem Wissen geschehen, daß das Oberhaus dem neuen Pair gesetzlich geschlossen ist, wofern nicht eine Majorität der Lords die Resolution faßt, den Neukreirten der christlichen Eidesformel zu entbinden. Auch das Unterhaus werde durch die Lucan'sche Bill nicht permanent zur Aufnahme von Nichtchristen verpflichtet. Eine Resolution gelte nur für die Dauer eines Parlaments und könne sehr leicht durch eine Gegenresolution aufgehoben werden. Bei einer allgemeinen Parlamentswahl werde die Judensache gewiß im ganzen Lande diskutirt werden; und sollte die Volksstimme sich gegen die Judenzulassung erheben, so werde das neue Unterhaus wahrscheinlich das Geschehene wieder gut machen und sich weigern, die Resolution des Vorgängers zu wiederholen. Somit begehe er keine Inkonsequenz, indem er darauf bestehe, die Gründe, warum das Oberhaus auf seinen Amendements zur Eidbill bestand, dem Hause der Gemeinen vorzulegen.

So bewilligt denn der Premier unter Stoßseufzern, was er nicht hindern kann. Das Unterhaus lacht über diese Wuth des politischen Don Ranudos im Oberhause, die unter Reden und Worten die Ohnmacht maskiren will, ihm nicht widerstehen zu können. Die Engländer sind bekanntermaßen praktische Leute, und wenn sie sich in der Art, wie es nun seit beinahe zwei Dezennien geschieht, für eine Frage erklärt haben, so darf man darin den klaren Beweis sehen, daß sie darin nur Vortheil erblicken. Die Gegner, denen es an großen Mitteln nicht fehlte, haben es nicht fehlen lassen, dagegen zu agitiren, aber die Agitation wollte bei John Bull nicht verfangen, und wenn die Sache einmal zu den Wahlkollegien kommt, so wird sie bei den meisten enden, wie in der City. (Oest. Z.)

Deutschland.

H. **Mittelrheinkreis**, 15. Juli. Die Nothwendigkeit, was im Lauf der Jahre an früher festgestandenen Verhältnissen nach Maßgabe des veränderten Bedürfnisses einer Modifikation unterzogen werden mußte, zum Abschluß zu bringen und dadurch wieder für einen neuen Zeitabschnitt festzustellen, hat auch bei dem evangelischen Pfarrwittwen-Fiskus und dessen Statuten ihr Recht geltend gemacht. Dieser Fiskus zerfällt in den altbadischen und neubadischen. Die Statuten des erstern datiren vom 21. Februar 1746, die des andern vom 4. Juni 1813. Daß seitdem gar Manches auf dem Wege der Verfügung an den ursprünglichen Bestimmungen ergänzt, erweitert, und sonst modifizirt werden mußte, ist leicht begreiflich. Nun sollen aber, wie beide Fonds gleich sind hinsichtlich ihres Zwecks und ihrer Leistungen, auch beide an Statuten gleich werden. Dies will man aber nicht diktatorisch durchführen, sondern mit gebührender Beachtung des Stimmrechts der Sozietätsglieder. Daher wurden zu Anfang dieses Monats die evangelischen Geistlichen zu der Erklärung aufgefordert, ob sie die bisher aufgekommenen und eingeführten Modifikationen als Statut sanktionirt wünschen, oder welche andere Vorschläge sie etwa zu machen haben. Man darf wohl keinen Widerspruch erwarten, da die Verwaltung dieser Fonds unter der Leitung der obersten Kirchenbehörde und insbesondere des verdienstvollen Oberkirchenraths Kugel anerkanntermaßen eine wahrhaft musterhafte ist.

Heidelberg, 13. Juli. (Sch. M.) Heute kam Se. Maj. der König Ludwig von Bayern mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen hier an, fuhr sogleich nach dem Wolfsbrunnen, wo er in sehr heiterer Laune sich der früher dort verlebten Tage erinnerte, und besuchte später die Schloßruine; dort ließ er sich das große Faß zeigen und versprach, bald wieder zu kommen.

Heidelberg, 14. Juli. (Frbgr. Z.) Seit zwei Tagen verweilt die Musik des k. preußischen 34. Infanterieregiments dahier und gibt abwechslungsweise musikalische Produktionen auf dem alten Schlosse und im Museumsgarten, und fand sehr beifällige Aufnahme. Als gestern Abend die Produktion im Museumsgarten beendigt war, wollten sich die drei Kellner dieser Restauration nach dem alten Schlosse begeben, konnten daselbst aber keinen Einlaß erhalten, weil die Räumlichkeiten verschlossen waren. Sie traten deßhalb ihren Rückweg an, verfehlten aber den Fußweg und gelangten an den Abhang des Schloßberges, von welchem die drei Personen in die Tiefe herabstürzten. Der Eine davon brach das Genick und starb auf der Stelle, die beiden Andern kamen mit Arm- und Beinbruch davon.

V **Heidelberg**, 16. Juli. Das große Vokal- und Instrumentalkonzert, welches nächsten Sonntag in dem Hofe des hiesigen Schlosses zum Besten der vertriebenen Schleswig-Holsteiner abgehalten wird, scheint, wie sich jetzt schon zeigt, ebensowohl von Einheimischen, als von Fremden zahlreich besucht zu werden. Die Veranstaltung dieser großartigen musikalischen Produktion geht von dem hiesigen „Liederkranze" aus. Die Mitwirkung hat nicht nur das hiesige Stadtorchester zugesagt, sondern auch die Männer-Gesangvereine von benachbarten Städten. (S. Verm. Nachr.) — Am 21. d. M. wird die große wissenschaftliche Kunstausstellung von Bildern, welche den Namen „Tempel der Wissenschaften und Künste" führt, durch deren Gründer und Direktor, Hrn. Sax, in dem hiesigen Museum eröffnet. Sie wird bei der Reichhaltigkeit der Gegenstände eine genuß- und lehrreiche Unterhaltung gewähren. — Gestern und vorgestern feierte das schon seit vielen Jahren an unserer Universität bestehende Studentenkorps der „Preußen" seinen Stiftungstag. In einer langen Reihe von sechs-, vier- und zweispännigen Wagen, welche Studenten (zum Theil mit Fahnen) zu Pferd und Musik vor sich hatten, fuhren die Musensöhne unter dem Zulaufe einer großen Menschenmenge durch die lange Straße der Stadt, um sich nach Neckarsteinach zu begeben, wo das Fest gefeiert wurde. Gestern Abend kehrten sie auf einem reich und schön bekränzten Schiffe auf dem Neckar wieder hieher zurück.

Mannheim, 14. Juli. (H. Tgbl.) Die bedeutenden Frucht- und Mehltransporte, welche schon seit einigen Wochen von der badischen Bahn angebracht werden (und größtentheils aus München, überhaupt aus Oberbayern kommen), fangen an, allmälig nachzulassen, und zwar in dem Maße, als die Fruchtpreise zurückgehen. Gelegentlich dieser Transporte erwies sich wieder recht, wie ungenügend die Räumlichkeiten des hiesigen Bahnhofes sind, welche beim geringsten Güterandrange gleich so überfüllt werden, daß das Abholen und Anbringen der Waaren sich Tage lang hinschleppt. Als nun gar an manchen Tagen 4 Extrazüge mit Frucht und Mehl kamen, die meistens als Eilgut verladen waren, mußten die Wagen, um nur Platz für die abgehenden Züge zu gewinnen, so weit hinaus- und ineinandergeschoben werden, daß oft zwei bis drei Tage vergingen, bis die angekommenen Güter greifbar waren. Die Magazine sind im Nu vollgepfropft und z. B. im Augenblicke muß der Inhalt der Wagen auf den Trottoirs, unter hervorstehenden Dächern, kurz überall untergebracht werden, wo sich nur einigermaßen ein gedeckter Raum vorfindet.

♀ **Baden**, 16. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen begab sich gestern nach Karlsruhe

---

Der Mädchenräuber.

(Fortsetzung.)

Der Neunundfünfzigzöllige vertiefte sich für einige Zeit in den Schinken und stellte sich, als ob ihm alles Andere auf der Welt gleichgiltig sei; endlich aber hob er mit wichtiger, ernster Miene wieder an: „Ich finde es übrigens gar nicht recht von Euch, Kabelitz, daß Ihr Euch auf das Mörderhandwerk legt!" „„Auf — das — Mör — Mörderhandwerk?!"" — stotterte der Mädchenräuber, der nicht begriff, worauf der Zwerg zielte, mit dem Ausdruck maßlosen Staunens. „Ja, auf das Mörderhandwerk," wiederholte dieser mit großer Gelassenheit. „Die Tochter des alten Jarneik ist so vernarrt in Euch, daß sie drauf geht, wenn Ihr nicht bald Etwas zu der Sache thut! Sie hat Euch vor einem halben Jahr zuerst auf der Hochzeit Eures Vetters in Cheinitz gesehen und seit der Zeit ist sie wettermäßig verliebt in Euch! Mich geht die Geschichte nichts, gar nichts an," fuhr der Schelm fort, indem er seine gelblichgraue Stirnhaut in möglichst viele Falten zog; „ich habe das Freiwerben satt, und will mich von jetzt an nur auf's Schneiderhandwerk und auf die Viehzucht legen; da ich aber einmal Alles ausschwatzen muß, was ich weiß, so konnt' ich diese Sache auch nicht verschweigen — zumal da's ja möglich wäre, daß meine sündhafte Zunge in diesem Fall vielleicht Nutzen durch das Plappern stiftete," setzte er mit einem unmerklichen Zucken des augenblicklich so ernsten, sonst aber stets lächelnden Mundes hinzu.

Diese schreckliche Kunde raubte dem Heirathsscheuen für einige Minuten die Gabe der Sprache. Jetzt ging ihm plötzlich ein Licht auf. Darum also war Dort-Lies mit ihrem Vater am Markttage in seinem Hause erschienen, darum hatte sie ihn so zärtlich „eingehakt," darum hatte sie so vertraulich mit ihm geplaudert, darum hatte sie das Herz mit den schönen Versen begehrt, darum hatte er ihr beim Auswendiglernen derselben behilflich sein müssen!

„Wie kann ich mich retten?!" Das war der erste klare Gedanke, der sich aus dem verworrenen Chaos in seinem Kopfe hervorarbeitete. Aber wie er auch sann und grübelte, nirgends sah er eine Möglichkeit, aus dem Labyrinth zu entkommen. Denn wo er einen Ausweg fand, da war dieser von seiner Mutter, von Dort-Lies, von deren Vater und dem Schneider versperrt, welche ihm Alle „Heirathe! Heirathe!" entgegen riefen. Der Eheprokurator that, als merke er die Bestürzung seines Wirthes nicht, verspeiste den Rest seiner letzten Frühstücksportion, und verabschiedete sich dann, um dem Gequälten Zeit zum Verarbeiten des Mitgetheilten zu gönnen.

Dem Geheiß des Kossaten Jarneik Folge leistend, sprach er auf dem Heimwege in Bresentin bei diesem vor, stattete ihm Bericht vom Erfolg seiner Sendung ab, und nachdem er heimlich mit ihm verabredet hatte, auf welche Weise sie weiter in der Sache verfahren wollten, ging er zu Dort-Lies, die im Garten beschäftigt war, und erzählte ihr mit einer unvergleichlichen Verwegenheit, daß er so eben bei dem hübschen Johann Kabelitz gewesen und daß dieser noch ganz entzückt von ihr sei. Dort-Lies, welche, wie bereits erwähnt worden, nicht das Geringste von den Plänen ihres Vaters und der Frau Kabelitz wußte und so wenig in den Mädchenräuber als in den Schneider verliebt war, den Ersteren übrigens recht wohl leiden konnte, meinte in ihrer Naivetät: „Kabelitz schien froh zu sein, als er mich wieder los war. Es kam mir vor, als ob er ordentlich Angst vor mir habe." „Das bildest Du Dir ein, Dort-Lies — das bildest Du Dir ein," rief der Neunundfünfzigzöllige. „Er bekommt allerdings in Gegenwart hübscher Mädchen mitunter das Zittern, aber nur deßhalb, weil er bange ist, daß er nicht so zu sprechen versteht, wie die jungen Bursche, denen es auf eine Handvoll Worte nicht ankommt. Wenn er nicht so gewaltig blöde wäre, so würde er Dir sieben Herzen, eins noch schöner als das andere, geschenkt haben. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, welch' eine gute Seele der Mensch hat. Ich bin fest überzeugt, daß er seinen halben Hof drum gäbe, wenn er Dich bekommen könnte . . . . ."

Hier hielt der Schlaue ein und blickte Dort-Lies an, welche über und über roth wurde und zu ihm sagte: „Ihr bildet Euch auch Allerlei ein, Meister Glabbatz!" „„Als ob ich mich nicht darauf verstünde, den Burschen und Mädchen in's Herz zu gucken!"" rief der Kobold mit wachsendem Eifer. „„Ich sage Dir, Dort-Lies, Du kannst keinen bessern Mann auf der weiten Welt bekommen, als den Mädchenräuber, der seinen unglücklichen Namen nicht eher los werden wird, als bis er heirathet!"" „Soll ich ihn denn etwa erlösen?" fragte Dort-Lies lachend. „„Warum nicht? Du bist gerade die Rechte dazu!"" meinte der Schneider. „„Seine Mutter und Dein Vater sind's zufrieden, daß Ihr Euch heirathet — das weiß ich gewiß; es wäre ja wahrhaftig grausam von Dir, wenn Du den armen Kabelitz, der Dich vom Dach eines brennenden Hauses holte, falls es sein müßte, von Dir stießest und langsam zu Tode martern wolltest!"" — „Wenn er mich freien will, warum sagt er's denn nicht meinem Vater?" fragte das Mädchen. „„Weiß er, daß Du ihn leiden magst, so kommt er auf der Stelle und bittet um Deine Hand"", erwiederte Glabbatz, der seine Freude über den guten Fortgang seines Geschäfts kaum zu verbergen vermochte. „„Da er sich so gewaltig vor einem Korbe fürchtet, so kann ich es ihm nicht verdenken, daß er nicht mit der Thür in's Haus fällt. Wenn Du das nächste Mal, wo Du ihn siehst, recht zutraulich gegen ihn bist und ihm zeigst, daß Du ihn lieb hast, so wird er bald Courage bekommen und auch zärtlich gegen Dich werden. Da seine Mutter ihn nicht zwingen kann, und will, daß er ein Mädchen heirathet, welches ihn lieb hat, so darf sie deßwegen nicht eher Etwas sagen, als bis er Eine gefunden hat, die ihn gern nimmt. Ich habe auch schon mit Deinem Vater von der Sache geredet; wenn Du hernach in's Haus gehst, so sprich nur mit ihm darüber — er wird Dir schon sagen, was Du zu thun hast. Wenn ich Dir gefällig sein kann, Dort-Lies, so brauchst Du nur zu winken"", schloß der listige Fuchs seine Rede; „„um zwei gute, treue Seelen glücklich zu machen, lass' ich Alles und Alles im Stich!""

und von da wieder zurück durch Oos nach Freiburg, von wo sie zu einem Besuche bei Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Stephanie nach Umkirch weiter reiste. Ihre Kön. Hoheit wird morgen wieder zurückerwartet. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland brachte den gestrigen Abend in Gesellschaft ihrer durchlauchtigsten Brüder, der Prinzen Friedrich und August von Württemberg, auf dem alten Schlosse zu, wo die hohen Herrschaften das Diner einnahmen. — Die Frequenz der Saison übersteigt bereits die Zahl von 16,000 Personen.

-r- **Kehl**, 14. Juli. Heute Mittag ist Se. Großh. Hoheit der Hr. Markgraf Maximilian unter dem Namen eines Grafen von Zwingenberg auf der Reise nach Paris durch unsere Stadt gekommen. — Die Bundes-Militärkommission, die zur Besichtigung des Terrains zur Erbauung fortifikatorischer Werke hier angelangt ist, besteht aus den HH. k. k. österr. F.M.L. v. Schmerling, k. preuß. General Dannhauer, k. bayr. Generalmajor Liel, großh. bad. Generalmajor v. Seutter, k. k. österr. Major Pidoll, großh. bad. Major Heusch, und k. bayr. Leutnant Liel.

Freiburg, 15. Juli. (Frbgr. Z.) Gestern Abend sind die Vertreter der sämmtlichen Glieder des mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes dahier eingetroffen und werden zur Abhaltung ihrer alle 6 Wochen wiederkehrenden Konferenz drei Tage dahier verweilen. — Sicherm Vernehmen nach treffen heute Abend mit dem Schnellzug Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hier ein und begeben sich von hier zum Besuche Ihrer Kais. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie nach Schloß Umkirch. — Unsere Gäste aus China, P. Perny und sein jüngerer Begleiter, haben uns nach fünftägigem Aufenthalt wieder verlassen und sind vorgestern, wie verlautet, nach Paris gereist.

V **Aus dem Wiesenthale**, 15. Juli. Der vorgestrige Viehmarkt zu Zell hat mit einem sehr tragischen Nachspiel geendet. Nachts 11 Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß ein junger Bursche aus Zell, Namens Johann Berger, schwer verwundet auf der Straße gegen Blauen liege. Man eilte an Ort und Stelle, und fand denselben, das Gesicht mit Blut bespritzt, bewußtlos auf dem Boden neben der Straße liegen. Der Verwundete wurde sofort in das Städtchen gebracht und der ärztlichen Behandlung übergeben. Die Aerzte bezeichneten die Verwundung als nicht sehr gefährlich; als jedoch am andern Morgen 8 Uhr das Amtsgericht und der Amtsarzt von Schönau eintrafen, war der Verwundete bereits eine Leiche. Die Thäter wurden alsbald ermittelt und festgenommen; es sind die ledigen Bursche Donat Sprich und Johann Asal von Blauen. Dieselben haben ihre That bereits eingestanden. Sie waren mit Berger, angeblich wegen Frauenspersonen, in Wortwechsel gerathen, woraus Streithändel entstanden, die dieses traurige Ende hatten.

ΔΔ **Vom Oberrhein**, 15. Juli. Die Arbeiten auf der Waldshut-Koblenz-Eisenbahnstrecke schreiten rüstig vorwärts. Wer noch vor wenigen Wochen die Tour von Waldshut nach Fahrhaus machte, und kommt heute wieder dahin, findet Alles überraschend verändert. Ein großer Theil der ehemaligen Landstraße von Fahrhaus nach Waldshut ist bereits durch kolossale Auffüllungen und häuserhohe Dämme zur Schienenstraße umgewandelt, während der neue Weg mehr links ab, doch unmittelbar an der Bahnlinie hinzieht. Ebenso ist die Ueberbrückung eines Theils der Landstraße, über deren schwindelige Tiefe hinweg künftig die Lokomotive dahin brausen wird, in regen Angriff genommen. Der Brückenbau über den Rhein bei Koblenz, beziehungsweise die Unter- und Fundamentalbauten, beschäftigen Hunderte von Arbeitern. Die in dieser Gegend des Rheines außergewöhnlich heftige Strömung macht jedoch diese Arbeit zu einer der schwierigsten. — Wegen der in einigen schweizerischen Grenzorten und namentlich auch in Koblenz noch immer, wenn auch nur sporadisch, herrschenden Blattern wurde in jüngster Zeit ein großer Theil des Arbeiterpersonals vom großh. Amtsarzt in Waldshut fürsorglich wiederholt geimpft. — Auch der Durchbruch des Tunnels bei Koblenz geht so gut von Statten, daß man sicher glaubt, bis dieses Spätjahr damit fertig zu werden. Der Eingang in denselben und noch eine Strecke weiter ist bereits gewölbt. Das sehr weiche Gestein machte das Sprengen bis jetzt nicht sehr schwierig, und auch sonst traten keine störenden oder aufhaltenden Momente ein. In letzter Woche, zum ersten Male, zeigten sich wenige Spuren von andringendem Wasser; die Drohung einer kleinen Verschüttung ward indeß so rechtzeitig bemerkt, daß weder die Arbeiter noch der Bau selbst irgend welchen Schaden nahmen, wie denn überhaupt bei Durchbrechung dieses Tunnels noch keine Unglücksfälle stattgefunden haben. Für Touristen bietet der Tunnel, sowie die bezüglichen Eisenbahn-Bauten überhaupt die interessantesten Punkte. — Wir sagen also: Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts; wenn aber bereits in öffentlichen Blättern zu lesen war, daß auf der Strecke Waldshut-Turgi „die Lokomotive bis zum 1. Mai 1859 dampfen werde", so gehören wir und Sachkenner mit uns zu den Ungläubigen in dieser Beziehung. Wir wollen durch Wiederholungen nicht ermüden, und erinnern einfach an die vor kurzem in Ihrem Blatte aufgezählten Schwierigkeiten in Betreff dieser Bauten.

Nürnberg, 14. Juli. (Fr. K.) Wie wir erfahren, ist der vormalige Offiziant Rang, dessen Gattin gestern ein so tragisches Ende genommen, im Laufe des gestrigen Tages vom Wahnsinn befallen worden, und machte derselbe auch mehrere Selbstentleibungsversuche. Als man Dies verhindern und ihn bändigen wollte, zeigte er sich wie tobsüchtig und verwundete den Verwalter des St.-Sebastian-Spitals, indem er ihm das Messer durch die Hand zog. Rang wurde Nachmittags gegen 3 Uhr in einer Chaise mit Begleitung in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er seine Tobsucht fortsetzte. Zwei seiner Kinder wurden in dem Waisenhause, das dritte in einer andern Anstalt untergebracht.

Darmstadt, 15. Juli. Wie man vernimmt, werden der Großherzog und die Großherzogin nach wenigen Tagen eine größere Reise antreten, zunächst zu einem Besuche des kaiserlichen Hofes nach Wien, resp. Laxenburg, und von da an den Hof von Modena (die Herzogin ist eine Schwester der Großherzogin). Nach ihrer Rückkehr im Spätsommer begibt sich die Großherzogin dann zu ihrem Vater nach Aschaffenburg. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt den aus 61 Paragraphen bestehenden, mehr als zwei Druckbögen umfassenden Landtags-Abschied, welcher den Ständen beim Schlusse des Landtags am 3. d. verlesen wurde.

Frankfurt, 12. Juli. (Sch. M.) Die in letzter Zeit sehr häufig vorkommenden Desertionen unter unseren stehenden Truppen sollen die Dringlichkeit der Konskriptionseinführung unserem Senate näher gebracht haben. Gegenwärtig sollen nur etwas über 400 Mann im Dienste sein, während das volle Bundeskontingent 900 verlangt. Die gutbezahlte Arbeit scheint den Leuten das Kasernenleben zu verleiden.

Mainz, 14. Juli. (M. Z.) Dem Vernehmen nach soll das hier stehende österr. 36. Infanterieregiment Graf Degenfeld durch Beurlaubungen so stark vermindert werden, daß, um das Kontingent zur Besatzung der Bundesfestung vollzählig zu erhalten, noch ein zweites österr. Regiment hier einrücken wird.

Kassel, 14. Juli. Die „Kass. Ztg." theilt die Thronrede mit, mit welcher gestern Mittag die Ständeversammlung vom Kurfürsten eröffnet wurde. Sie lautet: „Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Kurfürstenthums. Es gereicht Mir zur Befriedigung, Sie wiederum um Meinen Thron versammelt zu sehen und Ihnen die dermaligen Zustände des Landes als ruhige und geordnete bezeichnen zu können. Wenn schon die vorjährige Krisis in der Handelswelt und der im laufenden Jahre, nach Gottes Schickung, gesteigerte Regenmangel nicht ohne bemerkbare Folgen geblieben sind, und Befürchtungen für die Zukunft Raum geben können, so haben sie doch auf den pünktlichen Eingang der Staatseinnahmen einen nachtheiligen Einfluß bisher nicht fühlen lassen. Auf Meinen Befehl wird Ihnen ein, der baldigen Erledigung bedürfender, Gegenstand der Zollvereins-Gesetzgebung zunächst vorgelegt werden; und sollen, nach einer angemessen erscheinenden Unterbrechung Ihrer Thätigkeit, diejenigen Vorlagen über den Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben und über andere Gegenstände von Wichtigkeit sich anreihen, die Ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung entgegensehen. Schon jetzt kann Ich Ihnen eröffnen, daß das Gleichgewicht zwischen den regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben des Staats, selbst bei der Unabweisbarkeit der erhöhten Ausgaben, nach zehnjährigen, ungewöhnlichen Ereignissen und Schwierigkeiten der Wiederherstellung sich nahet, ohne eine weitere Belastung Meiner geliebten Unterthanen in Aussicht nehmen zu müssen. Indem Ich Ihnen noch zur Kenntniß bringe, daß Ich befohlen habe, Meine Entschließungen auf die, mit dem vorigen Landtag gepflogenen, Verhandlungen und dessen Erklärungen über die Vorlagen bezüglich der Verfassungsangelegenheit, im Einklange mit dem, durch Meine Verordnung vom 13. April 1852 verkündigten Bundesbeschlusse, an die deutsche Bundesversammlung gelangen zu lassen, halte Ich Mich Ihres treuen und einsichtsvollen Beistandes versichert, und erbitte Gottes gnädigen Segen für Ihre Wirksamkeit." — Die Zweite Kammer hielt heute Morgen eine vertrauliche Sitzung, in welcher dem Vernehmen nach die Wahl der verschiedenen Ausschüsse, sowie die Vorlage einer Proposition, „die Besteuerung des Rübenzuckers betreffend", erfolgte.

× **Koblenz**, 15. Juli. Heute in der Frühe starb hierselbst nach kurzem Krankenlager der Generalleutnant a. D. v. Müffling Exz., in dem hohen Alter von 82 Jahren, vielen älteren Offizieren auch außerhalb Preußen gewiß bekannt, da er eine lange Reihe von Jahren Befehlshaber der in Mainz und Luxemburg stehenden preußischen Garnisonen war. Später war er eine Zeit lang erster Kommandant unserer Festung. Der Verstorbene gehört auch mit zu den Kämpfern der Freiheitskriege, während welcher er eine hervorragende Rolle spielte.

Hannover, 13. Juli. (Hannov. C.) Die Abreise der königlichen Familie nach Norderney ist nun für den 17. d. M. Morgens festgestellt. Ob die Vertagung der Kammern noch im Laufe dieser Woche stattfindet, hängt von dem Ergebniß der Konferenz ab, welche jetzt über die Justizvorlage beräth. Soll dieselbe noch vor der Vertagung erledigt werden, so dürfte die Diät leicht noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

Berlin, 14. Juli. Der König ist (nach einer Mittheilung der „Zeit") durch das seit mehreren Tagen in Tegernsee eingetretene ununterbrochene Regenwetter, verbunden mit einer rauhen, empfindlichen Temperatur, sowohl an weiteren Fußpromenaden, als an sonstigen ferneren Ausflügen behindert worden. — Die Kaiserin-Mutter von Rußland wird nach einer aus St. Petersburg hier eingegangenen Nachricht den König und die Königin auf Schloß Tegernsee besuchen. — Der russische Kriegsminister v. Suchosanet, welcher wegen eines Augenleidens schon seit einigen Monaten sich hier aufhält, hat die vom Dr. v. Gräfe ausgeführte Staaroperation glücklich überstanden. — Die Königin Viktoria wird sich im August d. J. von Cherbourg nach Koblenz, von dort nach Koburg, und alsdann nach Babelsberg begeben, von wo aus dieselbe auch Berlin besuchen wird. Der Prinz-Gemahl Albert begleitet die Königin auf diesen Reisen.

Berlin, 15. Juli. Die „N. Preuß. Ztg." schreibt: „Die dänische Antwort an den Bundestag bietet — wie die dänischen Blätter „Fädrelandet" und „Flyveposten" nunmehr einstimmig melden — „„die Suspendirung der Gesammtverfassung, soweit sie Holstein und Lauenburg betrifft und so lange die unter dem 26. März vorgeschlagene Unterhandlung mit Spezialkommissären des Bundestags nicht geschlossen ist."" Danach würde das „Einlenken" Dänemarks, wie sich auch erwarten ließ, nicht weit her sein." (S. u. Dänemark.)

* **Wien**, 14. Juli. Der von Rom hier angekommene Kardinal Silvestri hatte bereits Audienzen bei dem Kaiser und dem Grafen Buol. Man will seine Anwesenheit mit den neuesten Zwistigkeiten mit General Goyon und der fortdauernden Okkupation Roms durch französische Truppen überhaupt in Zusammenhang bringen. — Zu Ehren der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland und Sr. Kön. Hoheit des Großherzogs Peter von Oldenburg war gestern bei Sr. Maj. dem Kaiser in Laxenburg große Fami-

---

Diese Worte schienen Dort-Lies tief zu rühren. Sie versprach dem Schneider, alle seine Rathschläge befolgen zu wollen, und wohlgemuth wanderte der Letztere darauf heim.

Als er Dammoisel und seine friedliche Wohnstätte erreicht hatte, setzte er sich sofort an seinen Zuschneidetisch, der ihm zugleich zum Schreibepult diente, und begann ein unendlich langes Namenregister anzufertigen, um herauszurechnen, wie viel er bei diesem Handel von den zahlreichen Hochzeitsgästen, die voraussichtlich bei dieser Gelegenheit zusammenkommen würden, erhalten werde. (Fortsetzung folgt.)

♀ Ein Abenteuer zu Balaklava.

Episode aus dem orientalischen Kriege.

Es war in der ersten Woche des Oktober 1854. Trotz zeitweiliger leichter Nebel war das Wetter sehr angenehm. Da während der ersten Zeit unseres Aufenthaltes zu Balaklava, weil wir Verstärkungen erwarteten, nicht viel zu thun war, so wurde eine Jagdpartie vorgeschlagen und angeordnet, und ich schloß mich meinem Freunde M. an, in der Hoffnung, auf eine angenehme Weise die Eintönigkeit unserer Lebensweise zu unterbrechen.

Das Ufer des Schwarzen Meeres, hauptsächlich in unmittelbarer Nähe von Balaklava, fällt bei einer Höhe von 800 bis 1000 Fuß fast steil gegen das Meer zu ab. Gegen Westen erhebt sich das Land mehr und mehr, und nur zwischen dem Kap Aia und Balaklava ist ein Platz, der von einem Einsturz herzurühren scheint. Man sollte glauben, das steile Ufer sei hier ins Meer hinabgerutscht, mehrere tausend Morgen Land zurücklassend, welches allmälig, aber in größter Unregelmäßigkeit gegen das Wasser zu abfällt. Diese schiefe Ebene ist mit Bäumen und Sträuchern bedeckt, von wilden Schluchten durchschnitten und bildet eine äußerst prachtvolle, malerische und romantische Landschaft. An diesem Orte wollten wir jagen, da wir von Einwohnern von Balaklava gehört hatten, daß hier viel Wild zu finden sei. Dies war jedoch ziemlich schwierig, da die Höhen, welche die Stadt beherrschten, von einigen unserer Leute besetzt waren, und es Niemanden erlaubt war, eine gewisse Linie zu überschreiten, die Stelle, wo wir jagen wollten, sich aber jenseits derselben befand. Wir entschlossen uns daher, zu Wasser hinzufahren und mietheten zu diesem Zwecke ein kleines maltesisches Boot.

Als Alles bereit war, verließen wir den Hafen ungefähr um 8 Uhr Morgens; wir fuhren dem Ufer entlang und suchten eine zur Landung günstige Stelle. Man hatte uns gesagt, daß unser Vergnügen etwas gefährlich sei, da Abtheilungen von Kosaken und russischer Infanterie von den Höhen aus in der Umgegend gesehen worden waren, aber wir ließen uns nicht abhalten im Vertrauen auf unsere schnellen Füße für den Fall, daß wir genöthigt werden sollten, zu entfliehen; im Uebrigen nahmen wir uns vor, uns nicht weit vom Boote zu entfernen, und dachten, daß wie gewöhnlich die Gefahr sehr übertrieben werde. Unsere furchtsamen Schiffer hatten zuerst Einwendungen dagegen gemacht, doch hatten sie endlich unsern Vorstellungen und dem Versprechen einer guten Bezahlung nachgegeben. Da aber der Ort, wo wir landen wollten, entfernter von der festgesetzten Grenzlinie war, als sie meinten, so machten sie Gegenvorstellungen und nöthigten uns, näher bei Balaklava zu landen, als wir im Sinne gehabt hatten. Wir stiegen aus und machten unsern Plan für den Tag, indem wir unsern Schiffern anempfahlen, ein gutes Fernrohr zu nehmen und mit Aufmerksamkeit darüber zu wachen, ob sich etwa fremde Personen nähern. Nach dem Rathe dieser Leute hatten wir in einer kleinen, durch mehrere Felsen beschützten Bucht gelandet, so daß wir vom Lande aus nicht gesehen werden konnten. Auf die Felsen, von wo aus die ganze Umgegend zu übersehen war, postirten wir Einen der Schiffer, und dann machten wir uns auf den Weg.

Der Morgen verging schnell und angenehm. Der Boden war schwieriger zu begehen, das Gestrüpp ermüdender, als wir es vermuthet, aber wir waren entzückt von der Neuheit des Bildes und des Abenteuers. Da wir schon mehrere Stunden unterwegs waren und kein Zeichen von Gefahr sich zeigte, begingen wir den Fehler, alle Vorsicht, welche wir bisher beobachtet, bei Seite zu setzen. Doch blieben wir beisammen, und vermieden so viel als möglich, uns auf zu freies Terrain zu wagen. Einmal glaubte ich, das festgesetzte Zeichen zu vernehmen, aber als ich aufmerksam horchte, wurde es nicht wiederholt. Die Raben waren zahlreich vorhanden, wahrscheinlich hatte ich einen von ihnen gehört. Ich wollte vorsichtig sein und ging langsam vorwärts, sorgsam um mich sehend, um die Entfernung von unserem Boote zu bemessen.

Gerade in diesem Augenblick sprang ein Hase bei mir aus dem Gestrüpp. Ich kehrte mich um, drückte ab, und das arme Thier fiel; aber ehe ich mich dieses Fanges versichern konnte, ertönte ein Pfeifen neben mir. Ich wollte nicht auf den Hasen verzichten; doch sobald ich mich seiner bemächtigt, kehrte ich an den Ort zurück, von wo das Zeichen gekommen und wo ich meinen Freund fand.

„Sehen Sie die Kosaken dort unten?" sagte er mir. — „„Nein, wo denn?"" — „Dort, am Ufer!" — Als ich aufmerksam hinsah, unterschied ich einige dunkle Schatten zwischen dem Gebüsch. — „„Jetzt sehe ich sie auch."" — „Ich habe schon lange nach Ihnen gerufen, und jetzt glaube ich, in unserer Nähe Stimmen zu hören." — „„Gut; so können wir nichts Besseres thun; als uns gegen unser Boot zurückzuziehen."" (Schluß folgt.)

— Aus der Zeitungslektüre. Im „Nordd. Corresp." kann in Rostock eine perfekte Herrenköchin plazirt werden; — die „Wien. Ztg." meldet, daß die bestrafte und „von Wien für beständig abgeschaffte Schnürmachersfrau X." festgenommen worden sei; — im „Berl. Intelligenzbl." wird „ein gebildeter Hausknecht", der mit Pferden und Eseln Bescheid weiß, verlangt. — So hat jedes Land — seine Sitten!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lientafel. Die Abreise des Königs von Wien ist auf heute Abend ½8 Uhr bestimmt. — Se. Maj. der Kaiser hat, der „Triest. Ztg." zufolge, der Wittwe des am 10. Okt. 1857 zu Laibach auf einer Dienstreise verstorbenen k. k. Marine-Forstintendanten Joseph Ressel, ersten Erfinders der Schrauben-Dampfschifffahrt und Urhebers vieler anderen wichtigen Erfindungen im Gebiete der Technik, dessen ganzen jährlichen Gehalt von 800 fl. in Anerkennung der außergewöhnlichen Verdienste des Verstorbenen als Pension verliehen.

Frankreich.

† **Paris**, 15. Juli. Der Kaiser wird gegen Ende dieses Monats von Plombières abreisen und am 29. oder 30. in Chalons eintreffen. — Der „Moniteur" veröffentlicht eine lange Rede, welche der Prinz Napoleon zu Limoges gelegentlich der Preisvertheilung für die dortige landwirthsch. Ausstellung hielt. — Man liest im „Pays": „So eben erfahren wir, daß, wenn man heute in Paris eingetroffenen Privatdepeschen Glauben schenken darf, die Montenegriner von den Türken angegriffen wurden. Es wird hinzugefügt, die Montenegriner hätten sich, nachdem sie dreimal von den Türken angegriffen waren, in das Gebirge zurückgezogen und erwarteten dort den Feind. Es ist zu spät, als daß wir uns über diese Gerüchte verlässigen könnten, welche wir ohne jede Garantie wiedergeben." — Hr. v. Limayrac, einer der Redakteure des „Constitutionnel", ist zum Divisionschef in dem neuen Ministerium ernannt worden. — Wie der „Flotten-Moniteur" vom Senegal, 15. Juni, berichtet, wurde am 29. Mai mit den Trarza-Mauren unter folgenden Hauptbedingungen Friede geschlossen: Der König von Trarza erkennt als Frankreich gehörig an: Oualo, Gaé, Bokol, Toubé, und die Umgebung von St. Louis auf beiden Ufern bis zur Mündung. Er erkennt Frankreich als Beschützer der Oualofs-Staaten von Dimar, Djiolof, Ndiambour, und Cayor an, und darf ohne unsere Intervention Nichts gegen diese Länder unternehmen. Der Handelsplatz für die Gummi der Trarzas ist Tagana. Für je 1000 Pfd. Gummi wird 1 Guinee zu Gunsten des Königs der Trarza erhoben. — Börse. Völlige Stagnation. Die Börse hat seit ihrem Anfang nur Einen Kurs: 68.30. Die Bank von Frankreich hat das Ergebniß der Obligationen-Subskription noch nicht veröffentlicht; die betreffenden Zusammenstellungen können nicht vor morgen oder übermorgen beendet werden. Rente machte einen Augenblick 68.36 und schließt zu 68.30. Auf Eisenbahnen bemerkte man am Schlusse eine kleine Besserung. Ost 633.75.

Paris, 16. Juli. (T. D. d. Sch. M.) Der „Moniteur" schreibt: Die Handlungen wilder Barbarei in Djeddah haben allgemeine Entrüstung hervorgerufen. England und Frankreich verständigen sich über die Mittel zu prompter Genugthuung. Die Türkei, gleichermaßen an der Sühne des Frevels interessirt, hat bereits einen General abgesendet, um exemplarische Strafen zu verhängen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Die dänisch inspirirten „Hamb. Nachr." schreiben: Die in der Sitzung des Geheimen Staatsraths, welche am jüngsten Mittwoch auf Skodsborg stattfand, beschlossene Antwort an den deutschen Bundestag ist am Freitag an ihren Bestimmungsort abgegangen. Wie verlautet, soll der Inhalt derselben darauf hinausgehen, daß die dänische Regierung den Vorschlag macht, die Gesammtverfassung in den deutschen Herzogthümern Holstein und Lauenburg vorläufig zu suspendiren, und daß hierauf Unterhandlungen zwischen Dänemark und Deutschland angeknüpft werden, um zu einer Uebereinkunft zu gelangen, wie denn die genannten Herzogthümer mit der übrigen Monarchie wieder in Verbindung gebracht werden können.

Rußland.

Aus **Ostpreußen** schreibt man der „N. Preuß. Ztg.": Als Ergänzung und theilweise Berichtigung einer Mittheilung über die Bauernunruhen in Esthland muß ich hinzufügen, wie, nach neueren Nachrichten, dieselben dort vollständig noch nicht unterdrückt und beseitigt sind, was seine natürlichen Ursachen in den großen Entfernungen eines dünn bevölkerten, mit weit gedehnten Wäldern bedeckten Landes hat, die im Sommer sichere Verstecke darbieten. Gleichzeitig liegen auf dem Lande gar keine und in Reval nur wenige Truppen, da die Festungswerke dort geschleift werden. Jetzt sind 2000 Mann Infanterie, 500 Kosacken und Artillerie in die Provinz eingerückt und werden, darüber kann kein Zweifel obwalten, bald den Exzessen der Bauern ein Ende machen, die sich bis jetzt, so viel hier bekannt, auf die Plünderung der Branntweinkeller eines niedergebrannten Gutes und den Ueberfall und die Bewältigung eines unvorsichtig vorgeschobenen Militärkommando's von 40 Mann beschränken. Dagegen muß es bestätigt werden, daß die ausgesprochene Vermuthung vollständig begründet ist, die Unruhen hätten in der Publikation der neuen revidirten Bauernordnung, die auch die Art und Weise der Leistungen an Arbeitspacht (Frohne) an die Gutsherrschaften festsetzt — Grund und Veranlassung zu der Auflehnung und den Exzessen gefunden.

Türkei.

* Die gestern mitgetheilten Nachrichten über die scheußlichen Aufruhrszenen auf Candia finden heute schon leider ihre Bestätigung. Wie in Djeddah, so hat in Canea der türkische Fanatismus Gräuel verübt, welche die schwerste Sühne erheischen. Die türkischen Behörden in Canea gaben den Aufrührerhorden nach. Ein Schreiben im „Constitutionnel" wirft die Hauptschuld dieser Passivität auf den Admiral Ahmet Pascha, und sucht das Benehmen Bely Pascha's als ein würdiges hinzustellen.

Wien, 15. Juli. (T. D. d. A. Z.) Die Levantepost ist aus Konstantinopel, 10. Juli. Der Sultan ist unwohl. Sir H. Bulwer ist angekommen. Sami Pascha ist nach Kreta abgegangen. Naib Emir soll den tscherkessischen Sklavenhandel verboten haben.

Asien.

⁂ Das Blutbad von Djeddah. Ein egyptisches Blatt bringt hierüber Nachrichten, welche aus dem Munde eines Augenzeugen herrühren sollen, der sich an Bord des englischen Dampfers „Cyclops" gerettet hatte. Nach dem Bericht dieses Augenzeugen war Folgendes die Veranlassung zum Aufstande: Zwei Brüder besaßen ein Schiff, welches englische Flagge trug. Einer von ihnen pflanzte an dessen Stelle den Halbmond auf, wogegen der andere Bruder beim englischen Konsul Beschwerde erhob. Dieser begab sich mit 15 Matrosen vom „Cyclops" an Bord des andern Fahrzeuges und ließ die englische Flagge wieder aufpflanzen. Nach einer andern Erzählung war eine Sklavin an dem Ereigniß Schuld, die sich in das englische Konsulat geflüchtet und dort eine Zuflucht gefunden hatte. Welches aber auch der Vorwand sein mag, die Bewegung war seit lange vorbereitet, und es ist gewiß, daß diese Verschwörung die Erbitterung der großen Barkenbesitzer gegen die neu errichtete Dampfergesellschaft „Medjidieh" zur Ursache hatte. Man fügt hinzu, daß einige indische Agenten auch dabei betheiligt wären. Die Anzahl der Insurgenten betrug mehr als 5000. Der Kaimakan hatte nur 100 Soldaten zu seiner Verfügung. Hr. Page, der englische Konsul, wurde buchstäblich in Stücke gehauen; zwei Dragomane und ein indischer Bediente wurden niedergemacht. Hr. Eveillard, der französische Konsul, wurde mit Säbelhieben und Messerstichen erschlagen; seine Frau erhielt einen Messerstich in die Brust, nachdem sie einen Hadramiten getödtet und einen andern verwundet hatte. Ihre Tochter erhielt eine leichte Wunde am Halse, der Kanzler mehrere Säbelhiebe. Diese beiden Personen, sowie die Kammerfrau wurden gerettet, und sind in Egypten angekommen. Im Hause des Hrn. Sava und Komp. wurden 13 Personen umgebracht; im Ganzen beläuft sich die Zahl der Opfer auf 23; an Bord des „Cyclops" retteten sich 24. Nach der Rückkehr des Pascha's von Mekka und als die Christen aus Djeddah verschwunden waren, stellte sich die Ruhe wieder ein, und der Kommandant des Dampfers erhielt als erste Genugthuung, daß die Flaggen wieder aufgerichtet und salutirt wurden. Die Häuser und Magazine der Christen sind geplündert worden; man sagt, die drei Brüder Sava, welche sämmtlich ermordet worden, hatten für mehr als 100,000 Talaris Waaren und Effekten für Rechnung Dritter im Hause gehabt. Der Flüchtling, von welchem diese Nachrichten herrühren, klagt den Okil von Mekka als Anstifter und sämmtliche Einwohner, große und kleine, als Mitschuldige an. Die „Gaz. du Midi" fügt noch hinzu, daß die Archive der Konsulate zerstört und geplündert wurden; der französische Konsul und sein Kanzler vertheidigten sich mit der größten Energie. Zwei Tage nach der Metzelei war großes Fest in Mekka und in der Hauptmoschee sang man eine Art Hymne auf jene Heldenthat. In den übrigen Küstenstädten des Rothen Meeres sind die Christen in der größten Angst, da die Mahomedaner dort vielleicht noch aufgeregter und den Christen feindlicher sind, als in Djeddah.

⁂ Das „Pays" schreibt: Eine tel. Depesche aus **Konstantinopel** vom 14. Juli meldet, daß ein Generaloffizier der türkischen Armee beauftragt worden ist, sich sofort als kaiserlicher Kommissär nach Djeddah zu begeben und die Schuldigen nach dem Kriegsgesetze zu bestrafen.

China.

Hongkong, 22. Mai. Die Behörden von Fatschan haben Preise auf die Köpfe der bei den fremden Bevollmächtigten bediensteten Dollmetscher gesetzt. An der Peihomündung waren 19 fremde Kriegsschiffe versammelt. Der Generalgouverneur Tan soll zum kaiserlichen Bevollmächtigten ernannt worden sein. Nanking ist von den Kaiserlichen hart bedrängt.

Ostindien.

Kalkutta, 5. Juni. Die Ernennung des Brigadiers Walpole zum Kommandanten in Rohilcund hat Unzufriedenheit erregt. Der Generalgouverneur empfahl neuerdings milde Behandlung der Rebellen. Derselbe soll Willens sein, den Rest der heißen Jahreszeit in Allahabad zuzubringen. Nena Sahib hat von Chasnee bei Bareilly eine Proklamation zur Werbung von Rekruten erlassen.

London, 15. Juli. Die Regierung hat folgende offizielle Depesche aus Bombay, 19. Juni, erhalten: „Die Niederlage Scindia's durch die Rebellen von Calpi und dessen Flucht nach Agra bestätigt sich. Rohilcund und das Doab sind ruhig. Ein Aufstand in Behar ist unterdrückt worden. Die Einwohner von Lucknow kehren in die Stadt zurück. Die Entwaffnung schreitet ruhig fort."

Vermischte Nachrichten.

— Durlach, 15. Juli. (D. W.Bl.) Nach einer Mittheilung des Vorstandes der Expropriationskommission beginnen die Expropriationsverhandlungen für die Eisenbahn auf unserer Gemarkung Freitag den 30. Juli, wozu die Besitzer der in die Bahnlinie fallenden Grundstücke besonders eingeladen werden.

* Heidelberg, 15. Juli. Wir sind nunmehr in der Lage, Näheres über das Programm der großen Gesangsaufführung am nächsten Sonntag 18. d. M. mittheilen zu können. Die allgemeinen Chöre sind folgende: 1) „Christenglaube" von Spohn, 2) „Das deutsche Lied" von Kalliwoda, 3) „An den Sonnenschein" von V. Lachner, 4) „Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn-Bartholdi, 5) „Hymne an Odin" von Kunz, 6) „Des Jägers Abschied" von Mendelssohn-Bartholdi. Die allgemeinen Chöre wechseln ab mit Spezialchören; als solche treten auf: Die Liederkränze von Bruchsal, Speier, Eberbach, und Heidelberg (letzterer trägt „Des Kriegers Gebet" mit Orchesterbegleitung von Franz Lachner vor) und der Sängerbund von Mannheim. Mitwirken wird das diesige Theaterorchester und das Stadtorchester. — Nach dem Konzert ist gesellige Unterhaltung im Schloßgarten. Der Sängertag findet bekanntlich zum Besten der vertriebenen Schleswig-Holsteiner statt. Zu diesem Zweck werden an den Eingängen zum Konzertraume auch freiwillige Gaben angenommen (aber nicht unter 12 kr.). Billete zu numerirten Sitzplätzen 1 fl.

† Legelshurst, 15. Juli. Sie haben in jüngster Zeit einige tragische Vorfälle von hier aus gemeldet. Wir freuen uns daher, auch eine Mittheilung anderer Art machen zu können. Seit Ende vorigen Monats besteht hier eine Kleinkinderschule, die am Reformationsfest durch den Ortsgeistlichen mit Rede und Gebet eröffnet wurde. So jung das Werk noch ist, so hat es doch bereits allgemeinen Beifall gefunden. Wir wollen hoffen, daß es fortfährt, im Segen zu wirken.

* Stühlingen, 14. Juli. Gestern Abend hat sich ein 22 Jahre altes, lediges Frauenzimmer von hier in der Wohnung ihrer Mutter auf dem Speicher erhängt. Die Unglückliche soll schon längere Zeit an Schwermuth gelitten haben.

* Von der Aach, 13. Juli. Am 11. d. M. wurde in dem Güttinger See eine Leiche gefunden. Es ergab sich, daß es die des Keßlers S. Ziegler von Zizenhausen war, der einige Tage vorher nach Güttingen gekommen war, um dort zu arbeiten. Er scheint seinem Leben aus freien Stücken ein Ende gemacht zu haben.

— Tübingen, 14. Juli. (Sch. M.) Zu dem Jubiläum der Universität Jena, das vom 15.—17. d. gefeiert wird, geht als offizieller Abgeordneter des akademischen Senats Professor Fichte, ein geborner Jenenser, dessen Vater bekanntlich einst so viel zur Blüthe Jena's beigetragen hat.

— Die „Triest. Ztg." meldet aus Laibach einen eigenthümlichen Vorfall. Durch allerlei Zeitungsnachrichten war dort das Gerücht verbreitet worden, daß ein Fremder am 6 Juli daselbst eintreffen werde, welcher im Besitz eines riesenhaften, pfundschweren Diamanten wäre, der auf 139 Millionen Franken geschätzt worden. In der That traf auch der bezeichnete Fremde ein. Das Blatt schreibt darüber aus Laibach: „Der Besitzer des Steins ist ein alter Militär, ein portugiesischer Major, der ihn in einer Mineraliensammlung gefunden, welche von ihm aus dem Nachlasse eines in Europa gestorbenen indischen Gouverneurs erstanden. Der Major heißt Dupoisat. In seiner Gesellschaft befindet sich der französische Chemiker M. A. Boillot, der den Stein einer chemischen Analyse unterworfen, ihn für sehr werthvoll erkannt, und auf 139 Millionen Franken taxirt hat. Er behauptet, es sei weder ein Diamant, noch ein Spinell; man könnte ihn wenigstens einer bestimmten Gattung nicht beizählen. Dritter im Bunde ist ein Hr. Leduc, welcher gleichsam den Unterhändler spielt. Auf welche Weise ein hiesiger Kaufmann betheiligt wurde, wie es kam, daß der Stein mit von hier eingesendeten Geldmitteln geschliffen ward, aus welchen Gründen man ihn gerade nach Oesterreich zum Verkauf gebracht, darüber lauten die Gerüchte so verschieden, so widersprechend, daß ich keines hier wiedergeben mag. Der Stein ist nach allen Regeln, wie Brillanten geschliffen werden, geschliffen. Er ist von der Größe eines kleinen Hühnereies und liegt frei in einem Lederfutteral. Er ist unbedingt ein schöner Stein, ganz klar und durchsichtig, wie das reinste Glas, und bricht an den Kanten der Facetten das Licht, allein, wie es scheint, milder und nicht mit der Vollständigkeit eines Diamanten. Die Analyse soll die Bestandtheile des Spinells mit einem Zusatz von Kohlenstoff ergeben haben. Als Verkaufspreis wird von dem Besitzer und den übrigen Betheiligten die Summe von drei Millionen Gulden aufgestellt." — Ein anderer Korrespondent meldet der „Triest. Ztg." unterm 9. noch Folgendes: „Gestern Nachmittag fuhr der Besitzer des Steines mit demselben und seinen Begleitern in das 2½ Stunden von hier entfernte Städtchen Stein, um dort einige Tage zu verweilen, bis in Wien die nöthigen Vorbereitungen zum Verkauf des Steines getroffen sein würden. Aber siehe da: in wenigen Stunden fuhren ihnen Abgeordnete der hiesigen Sicherheitsbehörde, wie man sagt, in Folge eines im telegraphischen Wege aus Wien erhaltenen Auftrages, nach Stein nach, und brachten den Besitzer des Steines mit seinen Begleitern hieher zurück, von wo sie augenblicklich mittelst Eilzug und unter Begleitung eines Polizeikommissärs nach Wien abgingen. Gab die mysteriöse Geschichte des sog. Diamanten schon vor seinem Eintreffen hier viel zu reden, so ist Dies jetzt noch weit mehr der Fall. Die Geschichte scheint jedenfalls kein Humbug, sondern etwas mehr zu sein."

⁂ London, 13. Juli. Ein Brand, der gestern Nachmittag in einer hiesigen Feuerwerks-Fabrik ausbrach, hat nicht weniger denn 100 Menschen mehr oder weniger gefährlich beschädigt. Das Etablissement selbst ist, wie sich denken läßt, fast bis auf die Grundmauern zerstört worden; aber unglücklicher Weise war durch die platzenden Feuerwerks-Körper eine zweite, gegenüberliegende, ähnliche Fabrik ebenfalls mit in die Katastrophe hineingezogen worden. Die beiden Rivalen explodirten mit sammt ihren Vorräthen um die Wette und verbreiteten Schrecken und Verwüstung in der ganzen dicht bevölkerten Umgebung.

⁂ Aus Neu-Seeland schreibt man, es finde sich in den wilden Büschen daselbst eine eigene Gattung Seidenwürmer, deren Produkt sehr werthvoll werden dürfte. Der Wurm sitzt in einem Cocon, dessen Außenseite braun und sehr zäh ist, unter dem aber ein sehr feines Seidengespinnst steckt. Glasgower Häuser, die mit diesem Versuche anstellten, sollen es für werthvoller, als alle bisher in Europa erzeugten Seidengespinnste erklärt haben, und an gewissen Stellen finden sich der Cocons so viele, daß ein Mensch in 2 Stunden ungefähr 2 Pfd. Rohseide einsammelte.

Danksagung.

Indem wir für die uns übersandten ansehnlichen Beiträge christlicher Freunde andurch bescheinigen, sagen wir den edeln Gebern im Namen der Armen den wärmsten, herzlichsten Dank. Außer den uns durch Vermittlung der verehrl. Expedition der „K. Z." zugekommenen 88 fl. 27 kr. sind bei uns selbst in Folge des Aufrufs in dieser Zeitung weiter eingegangen: Von einer Ungenannten aus Heidelberg 5 fl.; von L. W. daselbst 2 fl.; von St. W. aus Karlsrube 2 fl. 42 kr.; durch Denselben, von mehreren Menschenfreunden 1 fl. 42 kr., ferner 30 kr.; von einem Ungenannten aus St. 2 fl. Von Sr. Großh. Hoheit dem Hrn. Markgrafen Wilhelm, durch Hochdesselben Hofökonomie-Verrechnung, 16 fl. 12 kr. Ferner: von Fr. S. aus Sinsheim 2 fl.; von einem Ungenannten daselbst 1 fl.; von Fr. Z. in Eichtersheim 30 kr. Zusammen 33 fl. 36 kr.

Die Gesammtsumme der Beiträge ist sonach 122 fl. 3 kr. Hievon konnten dem Christian Abel 70 fl., der Familie des Friedrich Greßler (dessen Ehefrau in Folge der Amputation inzwischen gestorben ist) 52 fl. 3 kr. ausgefolgt werden. Damit ist der größten Noth abgeholfen.

Der Herr unser Gott segne Alle, die in Seiner Liebe gegeben haben!

Wald-Angelloch, den 16. Juli 1858.

Das großh. evang. Pfarramt.
A. Sabel.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

G.201. Nr. 7414. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das großh. bad. Lotterie-Anlehen von 5 Millionen Gulden vom Jahre 1840 betr.

Die 2te Serienziehung zur 22ten Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1840 gegen 50-fl.-Loose wird planmäßig

Montag den 2. August 1858, Nachmittags 3 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 15. Juli 1858.

Großh. bad. Amortisationskasse.

G.98. Heidelberg.

Einladung.

Die Studentenverbindung **Hercynia** in Heidelberg wird ihre Jahresversammlung

Dienstag den 10. August d. J. in Langenbrücken

abhalten, wozu die Alten und Ehrenmitglieder der Verbindung hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Der Convent der Hercynia.

Hauslehrer-Stelle. G.226. In eine evangelische Familie, auf dem Lande wohnend, wird ein Hauslehrer gesucht, der einem elfjährigen Knaben und einem vierzehnjährigen Mädchen den nöthigen Fortbildungsunterricht zu ertheilen hätte.

Offerten mit der Chiffre Z. L. befördert die Expedition dieses Blattes.

G.198. Bruchsal.

Zu verkaufen.

Eine 9jährige, englische Stute, vorzugsweise zur Zucht geeignet, ist billig zu verkaufen. Weiteres durch Oberthierarzt **Herrmann** in Bruchsal zu erfahren.

G.231. Karlsruhe.

Faß-Verkauf.

400 Stück von 11 bis 100 Maas weingrüne Fässer, in Eisen gebunden, sind in Karlsruhe, Langestraße Nr. 135, 2ter Stock, zu verkaufen.

G.222. Bruchsal.

Haberversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt nächsten Montag den 19. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Lamm ungefähr 400 Malter Haber öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 14. Juli 1858.

Friedrich Wiebel.

E.183. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt in Karlsruhe sind auf Liegenschaften (Gebäude und Grundstücke) fortwährend Kapitalien von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung zu haben.

Auf Annuitäten werden Darleihen von 500 fl. und darüber abgegeben.

Die Verlagscheine sind an den Verwaltungsrath gedachter Anstalt einzusenden.

Karlsruhe, den 20. Juli 1857.

G.229. Karlsruhe.

Lager-Restauration.

Die Restauration für das großh. Artillerieregiment während der diesjährigen Lagerübungen bei Forchheim, vom 30. August bis mit 18. September, ist zu vergeben.

Die Uebernahmsbedingungen können bei der unterzeichneten Stelle bis zum 25. dieses eingesehen werden.

Karlsruhe, den 16. Juli 1858.

Verrechnung des großh. Artillerie-Regiments.

G. Koch, R.-O.-Meister.

G.114. Nr. 270. Bodmann.

Gutsverpachtung.

Der grundherrschaftliche Hof „Storchenhof", Gemeindebezirk Langenrain, $1^1/_2$ Stunde von Radolfzell, bestehend in den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, 1 Mrg. 2 Vrlg. 31° Garten, 80 Mrg. 2 Vrlg. 82° Ackerfeld, 23 Mrg. 23° Wiesen, nebst einem Inventar, im Werth von 474 fl., wird am 9. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle auf 12 Jahre, von Lichtmeß 1859 bis 1871, durch Steigerung in Pacht gegeben, wozu mit neuen Vermögens- und Leumundszeugnissen versehene Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vorher hier eingesehen werden.

Bodmann, den 10. Juli 1858.

Freiherrlich von Bodmann'sches Rentamt.

Förster.

G.67. Freiburg.

Gasthaus-Versteigerung.

Die unterzeichnete Verwaltung läßt

Donnerstag den 22. Juli, Vormittags 9 Uhr,

im städtischen Rathhause dahier folgende, im Zwangswege erworbene Liegenschaften an den Meistbietenden unter sehr günstigen Bedingungen zu Eigenthum endgiltig öffentlich versteigern:

1) Das Gasthaus zu den zwei Schwertern, Nr. 418 in der Kaiserstraße mit der darauf ruhenden Real-Schildwirthschaftsgerechtigkeit, mit Stallung, Schopf und Waschhaus, von Stein erbaut, mit 21 Zimmern, 2 Wirthszimmern und 1 Speisesaal;
2) eine besonders stehende Scheuer mit Stall, Wohnung und Seitenbau, Nr. 456.

Gebäulichkeiten und Verkaufsbedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Freiburg, den 9. Juli 1858.

Merian'sche Stiftungsverwaltung.

Filling.

G.128. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zur Anfertigung von Freimarken

ca. 6 Ries weißes,
" 20 " hellblaues,
" 3 " hellgelbes und
" 3 " rosarothes

Papier, und beabsichtigt, dasselbe im Soumissionswege unter folgenden Bedingungen zu begeben:

1) Die Größe, Farbe und Qualität des Papiers muß genau dem Muster entsprechen;
2) dasselbe muß aus reinen Leinenstoffen gearbeitet und gleichmäßig geleimt sein, und darf nicht mit Anwendung von Säuren gefärbt sein;
3) jedes Ries muß genau 500 Bogen enthalten, und ist mit einem Papierumschlag zu versehen und letzterer zu versiegeln;
4) die Ablieferung hat längstens 4 Wochen nach angenommenem Angebote kostenfrei an die nächstgelegene Eisenbahn-Güterexpedition zu erfolgen;
5) die Verpackung hat der Weite des Transports angemessen durch den Uebernehmer auf eigene Kosten zu geschehen;
6) Muster der Größe, Farbe und Qualität der verschiedenen Papiere sind bei den großh. Postämtern zu Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg aufgelegt und daselbst einzusehen.

Lieferungslustige haben ihr Angebot mit Angabe der Lieferungspreise für jede Sorte längstens bis zum 20. l. Mts. schriftlich an diesseitige Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 12. Juli 1858.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Keim.

G.204. Nr. 11,434. Mannheim. (Warnung.)

J. S.
der Rosine Herrmann hier
gegen
den unbekannten Inhaber eines verloren gegangenen Interimsscheines,
öffentliche Warnung betr.

Beschluß.

Der auf den Namen der Rosine Herrmann für eine Einzahlung von 50 fl. lautende Interimsschein der bad. allgemeinen Versorgungsanstalt, Nr. 248 vom 24. November 1855, ist verloren gegangen.

Es wird vor dem Erwerbe dieses Interimsscheins gewarnt.

Mannheim, den 10. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Chelius.

G.202. Nr. 4600. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Lammwirth Ludwig Karcher von Feldrenach, königl. württ. Oberamts Neuenbürg, steht im Verdacht, am 8. v. Mts. den ledigen Karl Ludwig von Berghausen auf dem Wege von hier nach dem Rittnerthof der Art mißhandelt zu haben, daß dieser seinen Fuß gebrochen hat. Derselbe wird daher aufgefordert, sich dahier zu stellen und über die Anschuldigung zu rechtfertigen, widrigenfalls nach Aktenlage gegen ihn erkannt werden wird.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall hierher einzuliefern.

Signalement: ca. 30 Jahre alt, schlank gebaut, etwa 6 Fuß groß, gesundes Aussehen und blonde Haare; trägt gewöhnlich helle Kleider und einen grauen Filzhut.

Durlach, den 13. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Gaupp.

G.159. Nr. 4355. Durlach. (Aufforderung.) In Sachen des Bahnwarts Johann Dotterweich von Aue gegen Christoph Geißler Eheleute von da, z. Z. in Amerika, wegen Pfandstrich, erhob der Kläger nachstehende Klage:

Am 22. September 1851 habe er von den Beklagten ein einstöckiges Wohnhaus mit Garten in der Kelterstraße zu Aue um 902 fl. gekauft. Auf diesem Grundstück hafte noch zu Gunsten der Verkäufer das gesetzliche Vorzugsrecht für den Kaufschilling. Obwohl letzterer vollständig bezahlt sei, verweigere doch die Pfandschreiberei ohne die Einwilligung der Verkäufer den Strich des Vorzugsrechts.

Da die Beklagten in Amerika an unbekannten Orten abwesend seien, so bitte er, das deßfallsige Verfahren einzuleiten und dann zu erkennen, daß das Vorzugsrecht der Beklagten für ihren Hauskaufschilling unter Kostenverfällung aus dem Pfandbuch zu streichen sei.

Beschluß.

Den Beklagten wird unter Mittheilung obiger Klagthatsachen aufgegeben, binnen 4 Wochen ihre Vernehmlassung auf dieselben schriftlich oder mündlich dahier abzugeben, widrigens die Klagthatsachen für zugestanden und jede Schutzrede für versäumt erklärt würde.

Dieselben haben auch binnen obiger Frist zur Empfangnahme aller Zustellungen, die ihnen persönlich zu machen wären, einen hier wohnenden Gewalthaber in öffentlicher Urkunde aufzustellen, indem sonst alle weiteren Verfügungen mit der Wirkung, als wäre die Eröffnung an sie selbst geschehen, nur an die Gerichtstafel angeschlagen werden sollen.

Durlach, den 2. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Gaupp.

vdt. Hattich.

G.212. Nr. 4353. Baden. (Bekanntmachung.)

J. S.
Liegenschaftserwerb durch Johann Ruh von hier betr.

Beschluß.

Mit Rücksicht auf unser Ausschreiben vom 23. Mai 1858, Nr. 3064, werden alle Diejenigen, welche auf das bisher dem Karl Schierschwitz und seiner Ehefrau Johanna, geb. Lorenz, gehörige Grundstück, ungefähr 6 Steckhaufen Reben im Frohndgarten, Gemarkung Baden, einerseits L. Reich, anderseits F. Mundi, oben mehrere Anstößer, unten G. Seifried, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte oder lehenrechtliche und fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, mit diesen Ansprüchen im Verhältniß zu dem neuen Erwerber, Kutscher Johann Ruh von hier, oder dessen Unterpfandsgläubigern, ausgeschlossen.

Baden, den 10. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dr. Schultz.

F.671. Nr. 8967. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Unter Bezug auf die öffentliche Aufforderung vom 11. Februar d. J., Nr. 1859, wird nunmehr der Bürger und Dreher Heinrich Eberle von Dietlingen in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner Ehefrau Beate, geb. Bischoff, eingesetzt.

Pforzheim, den 25. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kamm.

F.850. Nr. 4110. Baden. (Aufforderung.) Die Wittwe des gewesenen großh. Geh. Raths Johann Lambert Büchler, Marie, geb. Albert, von hier, hat um Einsetzung in die Gewähr der Erbschaft ihres Mannes nachgesucht. Dieser Bitte wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen gegründete Einsprache erhoben wird.

Baden, den 5. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dr. Schultz.

G.89. Nr. 6653. Emmendingen. (Aufforderung.) Die Verlassenschaft des Georg Keiser von Denzlingen betr. Beschluß. Die Wittwe des Georg Keiser von Denzlingen, Christine, geb. Hofmann, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen 6 Wochen vorzubringen, widrigenfalls demselben stattgegeben würde. Emmendingen, den 9. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht. Grohe.

G.4. Nr. 5451. Sinsheim. (Aufforderung.) Der großh. Fiskus hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft des ohne bekannte Erben verstorbenen Jakob Vogt von Zuzenhausen nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 6 Wochen dagegen Einsprache erhoben wird.

Sinsheim, den 5. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Rotteck.

G.27. Nr. 9096. Mosbach. (Aufforderung.) Die Wittwe des † Bürgers und Feldhüters Johann Friedrich Teubner, Margaretha, geb. Eisenhut, von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes nachgesucht. Etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind innerhalb sechs Wochen bieher vorzutragen, widrigenfalls demselben stattgegeben würde.

Mosbach, den 7. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

W. Kapferer.

F.934. Nr. 4282. Wiesloch. (Aufforderung.) Die Wittwe des Sebastian Hanfmann, Juliane, geb. Spanagel von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Wir werden diesem Gesuche stattgeben, wenn nicht etwa Näherberechtigte binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erheben.

Wiesloch, den 6. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Haury.

G.186. Nr. 2054. Neustadt. (Erbvorladung.) Anton Greiner, Harzfabrikant aus Falkau, ist zur Gemeinschafts- und Erbtheilung seiner daselbst verstorbenen Frau Maria Schreiber berufen.

Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, wird er hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten bei der Theilungsbehörde zu melden, andernfalls Ehevertrag und Testament der Erblasserin als anerkannt angenommen, resp. so verfahren würde, als wäre er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen.

Neustadt, den 14. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Reichert.

Der großh. bad. Notar:

T. Basler.

F. 955. Nr. 5683. Staufen. (Erbvorladung.) Johann Wehrle von Kirchhofen, nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seiner in Kirchhofen verstorbenen Mutter, Michael Wehrle's Wittwe, Elisabetha, geb. Brengartner, berufen.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird er oder seine etwaigen Leibeserben hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten, a dato,

zur Empfangnahme seines Erbbetreffnisses bei diesseitiger Stelle zu melden, widrigenfalls dasselbe Denjenigen zugetheilt würde, welchen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Staufen, den 7. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Klein.

G.56. Nr. 6824. Müllheim. (Erbvorladung.) Zur Erbschaft der verlebten Bartlin Dörflinger's Wittwe, Rosina Sibylla, geb. Serauer, von Britzingen, sind berufen:

1) deren Sohn Ludwig Friedrich Dörflinger, welcher vor etwa 14 Jahren als Küfer auf die Wanderschaft ging, und
2) deren Enkel Amalia Karolina und Friederika Dörflinger, welche mit ihrer Mutter, Christoph Friedrich Dörflinger's Wittwe, von Sulzburg im Jahr 1854 nach Amerika auswanderten.

Da nun der Aufenthaltsort dieser Erben unbekannt ist, so werden dieselben oder ihre Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, ansonst die Erbschaft lediglich Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Müllheim, den 8. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Aberle.

vdt. Jäger, Notar.

G.197. Nr. 3130. Weinheim. (Erbtheilung.) Georg Nikolaus Bock von Lützelsachsen, welcher vor mehreren Jahren nach Polen ausgewandert und dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt, ist zur Erbschaft der im Jahr 1835 verstorbenen Eva Katharina Bock von Lützelsachsen berufen.

Derselbe wird daher aufgefordert,

innerhalb drei Monaten

zu erscheinen oder Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls sein Erbtheil denjenigen Personen wird zugewiesen werden, welchen derselbe zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Weinheim, am 15. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Hecht.

G.206. Gerlachsheim. (Erbvorladung.) Karl Martin Fella von Unterbalbach und dessen beide Söhne Theodor und Karl Fella, deren jetziger Aufenthaltsort dahier nicht bekannt ist, sind zur Erbschaft auf Ableben der Schullehrer Johann Ferdinand Fella's Wittwe von Unterbalbach berufen.

Dieselben oder deren etwaige Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten, a dato,

zur Empfangnahme der Erbschaft dahier um so gewisser anzumelden, als im Unterlassungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn die hier Aufgeforderten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Gerlachsheim, den 12. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Seufert.

vdt. F. Kohler, Notar.

G.135. Nr. 2882. Gengenbach. (Erbvorladung.) Zur Verlassenschaftstheilung der Ehefrau des Michael Vollmer in Nordrach, Crescentia, geb. Walz, ist ihr Sohn erster Ehe, Joseph Himmelsbach, als Erbe berufen. Da sein Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, so wird er auf diesem Wege zur Erbtheilung mit Frist von

drei Monaten

mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden wird, denen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Gengenbach, den 12. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Provence.

G.161. Nr. 3800. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.) Der Grundherrschaft von Berlichingen, sowie den Oekonomen Ludwig Weller und Karl Laule von Helmstadt steht das Schafweiderecht auf der dortigen Gemarkung zu. Dieses Recht ist durch einen Vergleich vom 9. v. Mts. abgelöst und das Ablösungskapital auf 23,000 fl. festgesetzt worden.

Diejenigen, welche irgend ein Recht an dem Ablösungskapitale zu haben glauben, werden aufgefordert, binnen 3 Monaten ihre Ansprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie sich lediglich an die Weideberechtigten zu halten haben.

Neckarbischofsheim, den 12. Juli 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Scheuermann.

vdt. Denk.

G. 200. Nr. 1263. Wiesloch. (Gehilfenstelle.) Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Gehalte von 500 fl. sollte sogleich mit einem Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten besetzt werden. Bewerber wollen sich anher wenden.

Wiesloch, den 15. Juli 1858.

Großh. Domänenverwaltung.

Breitenberger.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 15. Juli.

Staatspapiere.

		Per comptant.
Oestr.	5% M. i. S. b. R.	90¾ G.
"	5% do. holl. St.	90¾ G.
"	5% do. 1852 i. Lst.	90¾ P.
"	5% Lb. i. S. b. R.	93¼ P.
"	5% Nat.-Anl. v. 1854	79½ P. ⅛ G.
"	5% Met.-Obl.	78½ P. ⅛ G.
"	5% do. 1852	78½ P. ⅛ G.
"	4½% do	68⅞ P.
"	4% do.	—
"	3% do.	—
"	2½% do.	—
"	1% do.	—
Preus.	3½% Staatssch.	85 P
"	3½% Oblig.	101½ P.
Bayer	5% O. 4. Emiss.	102½ P. 102 G.
"	4½%	101½ P.
"	4%	98½ P.
"	3% Ablös.-R.	98⅜ P.
"	5½%	97 G.
Wrtg.	4½% Obl. b. R.	103¼ G.
"	3½% ditto	95 G.
Baden	4½% Oblig.	103¼ P. 103 G.
"	3½% do. v. 1842	95⅛ G.
Kurh.	4½% Obl. b. Rths.	102 G.

		Per comptant.
G.Hss.	4½% Obligat.	101½ bez. u G.
"	4% do. bei Roths.	100½ P.
"	3½% ditto	94 G.
Nass.	4% Obl. bei Rths.	100 G.
"	3½% Obl. ditto	92 G.
Brsw.	3½% Obl. b. Roths.	87⅛ P.
Frkft.	3½% Obligat.	94 P. 93½ G.
"	3% ditto	86 P. 85½ G.
Russl.	4% Hope C. b. G. u. C.	—
Span.	3% inländ. Schuld	38½ G.
"	1½%	27½ P. 27 G.
Port.	3% Obligationen	—
Holld.	2½% Integr.	—
Belg.	4½% O. i. Fr. 28 kr.	99 P. 98⅝ G.
"	2½% do. bei Rths.	55⅞ G.
Sard.	5% O. b. H. i. Lv. fl 12	—
"	3% O. b. R. i. L. 28 kr.	—
Tosk.	5% O. C. b. Goldsch.	104 G.
"	3% Obl. bei Roths.	56 G.
Schwd.	4½% O. b. R. E. R. 105	95 P. 94½ G.
Schwz.	4½% Eidg. Obl.	101½ G.
N. Am.	6% St. Dil. 2½ fl.	—
"	6% St. Ls. Cy. Bds.	—
"	6% St. Louis City	—

Anlehens-Loose.

Oest. 500 fl. b. R. 1834	—
" 250 fl. " 1839	126½ G.
" 250 fl. " 1854	103⅝ bez.
" 100 fl. Pr. 1858	117⅛ P.
3½% Preuss. Pr.-A.	115⅛ P. ½ G.
Mailand-Como fl. 14	15½ G.
Badische 50-fl.	87⅞ P.
" 35-fl.	53½ P. ¼ G.
Kurh. 40 Th.-L. b. R.	40⅞ bez. u. G.
G. Hess. 50-fl.-L. b. R.	122 G.
" 25-fl.-L. "	33½ G.
Nass. 25-fl.-L. b. Rth.	33½ P.
Hamb. in Th. à 105 kr.	—
Schmb.-Lipp. 25 Th.	29 G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	46½ P.
St. Lütt. m. 2½% Z.	33¼ G.
Vereins-Loose à 10 fl.	10½ G.
Ansb. Gzh. 7-fl. b. Erl	7½ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅞ B.
Augsburg	"	119⅞ B. ½ G.
Berlin	"	105⅞ G.
Bremen	"	95⅞ B.
Cöln	"	105 G.
Hamburg	"	87½ G.
Leipzig	"	105⅛ B.
London	"	117⅛ B.
Mailand	"	99⅛ B.
Paris	"	93⅛ G.
Triest	"	—
Wien	"	113⅛ B.
Disconto		3⅝ G.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Frankfurter Bank à 500 fl.	114⅛ P 113⅛ G. ex D
Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1100 P. 1098 G. ex D
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	— ex D.
Darmst. B. I. u. 2. Ser. à 250 fl.	234 bez. u. G.
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	95 P. 94½ G.
Mitteldeutsche Crdakt.	80½ bez. u. G.
Norddeutsche "	83¼ G ex D.
Berl. Disc. Anth. à 105 b. N	103 G
Ldgfl. H. Ldbk. b. R. Erlngr.	203 P.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	348 P. ex D.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	81⅛ P. 80⅜ G.
5% Oest. Staats-Eisnb.-A.	291½ bez. u G.
4% Ldwh.-Bexb. Eis.-Akt.	144½ P
4½% Pf.-Max.-E.-A. b. R.	97½ P. ¼ G.
4½% Bayr. Ostb. b. Rthsch.	101⅛ P. ⅛ G
4½% Hs. Ludw. A. o. Zinsb.	90 G.
Kurt.-Fr. Wilh.-Nordb.-A.	—
Livorn.-Florenz-Eis.-Akt.	80½ G. ex D.
4½% Hess. Ludwlgsbahn.	97½ P. 96½ G.
3% Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges	54½ P.

5% Oest. Ll. i.-P.-O. Z. i. S.	84⅜ P.
5% do. 2. do.	83½ P.
Ludw.-B. 5% i. u. 2. Pr.-Obl.	104¼ P.
" " 4½% Pr.-Obl.	102 P. 101½ G.
4½% Frkf.-Han. Pr.-Obl.	99⅛ P.
3% P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—
5% P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	—
Oest. Credtb.-Akt. fl. 190 E.	213 bez.
Südd. Bankakt. 30% Einz.	222 G.
Intn. Bk. i. Lux. 40% Einz.	427 P. 425 G.
Leipz. Creditbk. 80% Einz.	69 P. 68½ G.
Sp. H.-u. I. 75% E. i. Fr. 28 kr.	450 P 440 G. ex C.
dt. C.-A. G. P. & C. 30% 28 kr.	430 G.
5% K. K. Elis.-Eb.-A. 50% E.	195 P. 194½ G.
Rhein-Nahe-B. 60% E. 4½% Z.	59½ bez. u. G.
Bayr. Ostb. b. R. 20% 4½%	99⅛ P.
Hess. L. A. L. C. 30% E. 5%	87 G.
Deutsch. Phön.-Akt. 20% E.	135½ P. ex D.
Providentia Feuerv. 10% E.	106½ P. 106 G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl.	9 34-35
ditto Preuss.	"	9 57-58
Holl. fl. 10 Stücke	"	9 42½-43½
Ducaten	"	5 29-30
20-Frankenstücke	"	9 20½-21½
Engl. Sovereigns	"	11 38-42
Russ. Imperiales	"	—
Gold p. Z. Pfd. fein	"	795-800
Preuss. Thaler	"	1 45-⅛
5-Franken-Thaler	"	2 20-½
Hh. S. p. Z. Pfd. fein	"	52 15-25
Preuss. Cass.-Sch.	"	1 45-⅛

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.